

Wo Lola rennt und James Bond den Checkpoint Charlie überquert

Eine kurzweilige Bustour durch die Filmstadt Berlin: Wie Filmemacher die Metropole in Szene setzen

VON ANKE GROENEWOLD

■ **Berlin.** Tom Cruise steht auf Berlin. Matt Damon auch. Brad Pitt und Angelina Jolie liebäugeln mit der quirligen Hauptstadt, und Susan Sarandon soll ihre Clubs schätzen. Hollywoodstars haben nicht nur Spaß an Berlin, sie arbeiten auch zunehmend gern in Metropole.

„Welche Filme fallen Ihnen spontan ein, die in Berlin spielen?“ fragt Arne Krasting die Filmfans, die an einem sonnigen Samstagmittag in einem Bus zur Spurensuche durch die Traumfabrik an der Spree aufbrechen. Jedem fällt etwas ein: „Lola rennt“, „Der Himmel über Berlin“, „Sonnallee“, „Goodbye, Lenin“, „Das Leben der anderen“, „Herr Lehmann“.

Arne Krasting, Historiker und Filmfan hat recherchiert, dass Berlin in mehr als 500 Kinofilmen eine Rolle spielt. Kein Wunder: „Durchschnittlich 40 Mal am Tag fällt die Klappe“, sagt Arne Krasting. „Das muss aber nicht immer eine große Produktion sein. Hier entstehen auch Werbefilme oder kleine Independent-Werke.“ Das brachte den Geschäftsführer der Zeitreisen Erlebnisagentur auf



Fahrt zum Checkpoint Charlie: Der Monitor zeigt eine Szene aus dem James-Bond-Film „Octopussy“.

FOTOS: ANKE GROENEWOLD

die Idee, eine Videobustour zu organisieren. Seit April gibt es diese zweieinhalbstündige Rundfahrt durch Berlin. Sie beginnt und endet vor dem Hauptquartier der Agentur Unter den Linden 40 und führt kreuz und quer durch die Stadt.

Der Bus wird zum rollenden Kino. An jedem Drehort wird über Monitor der passende Filmausschnitt eingespielt. Die Augen springen hin und her – vom Schirm zur Wirklichkeit und wieder zurück. Das ist amüsant, witzig und manchmal sehr verblüffend. Zumal die Filmauswahl originell ist: Einige alte Schätze wie „Emil und die Detektive“ oder „Eins, zwei, drei“ von Billy Wilder sind dabei, viele Produktionen jüngerer Datums wie „Lola rennt“, „Aeon Flux“ oder „Schwarze Schafe“, aber auch unbekannte Streifen wie der Defa-Film „Hostess“.

Der Zauber des Kinos wird besonders augenfällig an der ersten Station der Videobustour, dem Gendarmenmarkt. 2004 entstand dort mit Hollywood-Star Jackie Chan und mit 700 Berliner Komparsen der Film „In 80 Tagen um die Welt“. Bei Jules Verne spielt Berlin keine Rolle, und der Film bleibt der

Vorlage treu: Berlin gibt vor, London zu sein. Nachträglich wurde ein Big Ben in die Kulisse geschmuggelt. Der Deutsche Dom heißt „Bank of England“, das Schauspielhaus verwandelt sich in die Königliche Akademie der Wissenschaften. Und dann posiert das Berliner Zeughaus auch noch als Pariser Louvre, und die Spree wird zur Seine.

Lolas Mission entbehrt jeder geografischen Logik

„Berlin hat viele Gesichter und ist sehr wandlungsfähig“, sagt Arne Krasting. So wandlungsfähig, dass Berlin auch locker als Moskau durchgeht. In „The Bourne Ultimatum“ mit Matt Damon laufen Menschen in Pelzmützen vor dem Kino International und dem Café Moskau an der Karl-Marx-Allee vorbei – die Moskau-Illusion made in Berlin ist perfekt.

Auch ein Stück Defa-Filmgeschichte steht auf dem Tourplan. Die Fahrt führt in die Singerstraße im Stadtteil Friedrichshagen, die in dem Kultfilm „Paul und Paula“ eine Rolle spielt. Rechts im Plattenbau wohnt Paul, links im Altbau Paula. Im Filmausschnitt ist zu sehen, wie



Historiker und Filmfan: Arne Krasting führt durch die Filmmetropole Berlin. FOTO: GROENEWOLD

Paul das Haus verlässt. „Er kommt hier rechts aus der Nummer 51“, sagt Arne Krasting, und die Köpfe fliegen. Die Altbauten auf der anderen Seite stehen heute nicht mehr.

„Lola rennt“ ist neben Wim Wenders’ „Himmel über Berlin“ der Berlin-Film, der international am meisten Furore gemacht hat. Zweimal stoppt der Bus für Lola: vor dem Hotel de Rome, das im Film „Deutsche Transfer Bank“ heißt und an der Oberbaumbrücke. Der gebürtige Hamburger Krasting gestaltet den Trip unterhaltsam und reichert ihn mit Anekdoten und

Fakten rund um die Filme und ihre Entstehung an. Er hat sich sogar die Mühe gemacht, alle Stationen, die Lola angeblich in 20 Minuten passiert, auf einer Karte nachzuzeichnen. Das Ergebnis: Mission unmöglich. Lolas Lauf entbehrt jeder geografischen Logik. Aber im Film ist eben alles möglich.

Auch Fehler gebe es in vielen Berlin-Filmen, hat Krasting herausgefunden. Zum Beispiel im James-Bond-Abenteuer „Octopussy“, wo Bond in die falsche Richtung fährt, um den Checkpoint Charlie zu überqueren. Oder in Hitchcocks „Der zerrissene Vorhang“, „der wild Ost und West vermischt“.

Alte Werke wie „Emil und die Detektive“ haben ein versunkenes Berlin konserviert; Billy Wilder zeigt in „Eine auswärtige Affäre“ eine zerstörte Stadt. Diese Bilder mit dem Heute zu vergleichen, ist ein ganz besonderer Reiz dieser etwas anderen, originellen Stadtrundfahrt.

♦ **Termine:** 20. Oktober, 10. und 24. November, 8., 15. und 30. Dezember, 12. Januar und 9. Februar, jeweils ab 13.30 Uhr ab Unter den Linden 40, 19 €, ermäßigt 15,50 €, Telefon 0 30/ 44 02 44 50. www.videobustour.de